

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 51-52

Artikel: "Fürchtet euch!"
Autor: Valentin, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fürchtet euch!»

Unzweifelhaft würde es heute aus Engelsmund im Zusammenhang mit der weihnachtlichen Frohbotschaft auf diese Weise tönen. Dazu könnte man auch die Massenmedien mit Wort und Bild zu Hilfe nehmen, zweckdienlich plazierte im «Wort

Von Paul Valentin

zum neuen Tag» oder im «Wort zum Sonntag».

So oder so, wir müssen ja wieder einmal Weihnachten «überstehen», «hinter uns bringen», mit allem Drum und Dran. Ich meine mit dem Briefkasten voller Geschenkvorschlüsse, dem Kühlschrank voller Leckerbissen und mit der Weinsorte aus dem Jahr 1967. Schliesslich dürfen doch wohl zur glücklichen Geburt die Korken fliegen, und auf den Neuankömmling ist auch kräftig anzustossen. Schätzen wir uns auf alle Fälle glücklich, dass es ein Christkind gibt, einen «Jesus Christ Superstar» gemäss Popgruppen, denn wie könnte man sonst von neuen Verkaufsrekorden reden!

Aber Weihnachten naht. Die Wunschlisten sind erstellt, die Geschenkideen verbreitet, die Preise der Tannenbäume festgelegt, die Preiskataloge und Warenmuster liegen vor, die Reisevorschlüsse in tropische Länder sind perfekt, und auch mit Discountangeboten ist man gut versorgt. Allenthalben tut sich etwas auf christlicher Erde, und vor lauter Arbeitslast wird das eigene Wünschen noch vergessen.

Moment mal! Wo um Gottes willen ist denn die bedächtige Stille geblieben, mit der früher das so sinnvolle Weihnachtsfest nahte? Lautlos und leise wie

leichter Schneefall war man von der Erwartung, vom Advent, früher angesprochen. Heute naht Christi Geburt mit furchterregendem Getöse, mit schmetternden Trompeten und Fanfaren, mit Stroboskopblitzen und ferngelenkten Spielzeugen, mit Discosound und Festspielouvertüren. Ein Druck auf den Knopf, und schon leuchtet und glitzert er, der Weihnachtsbaum, angeschlossen an 220 Volt. Die Technik hat einen der gerissensten Dekorationsgegenstände für die Werbung geschaffen, der seine Wirkung im materiellen Denken nicht verfehlt. Im Familienkreis selbst ein altes Weihnachtslied im Kerzenschein zu singen wird als Gefühlsduselei abgetan. Wir sind ja modern eingestellt, weshalb ein Superchor, möglichst im Rhythmus der Zeit, begleitet von einer Bigband, uns das Liedersingen abnimmt. Dann erwarten wir, und darum ist das Christkind schliesslich ersucht worden, dass ein reger Geschenkaustausch stattfindet vom Cocktailkleid bis zur Miniaturkanone, die der «unbekannte Soldat» Gott sei Dank nicht mehr erlebt hat. «Halleluja – Christ ist geboren», und deshalb ist es höchste Zeit, ein 12teiliges Fondueservice anzuschaffen oder auch eine Geschirrspülmaschine, die nach dem Festschmaus doch wohl die besten Dienste leistet. Die Geburtsstunde Christi dient – trotz aller immer wieder gefassten Vorsätze – jedes Jahr von neuem dazu, unsere Wohnstuben in ganze Waren- und Spielzeuginnen umzuwandeln.

«Christ ward geboren – Welt ging verloren.» Wen kümmert das schon? Ob sie noch zu retten ist?

Gerd Karpe

Frohes Fest

Nun singet und seid froh.
Schmücket die Tanne,
entzündet die Kerzen
und achtet darauf,
dass die
auf Hochglanz
polierte Nächstenliebe
nicht so schnell
bei der Müllabfuhr
landet
wie der welke Baum.

Wiederentdeckt

Auf der Suche nach einem seltenen Vogel auf der Weihnachtsinsel haben australische Ornithologen einer offiziellen Mitteilung der australischen Regierung zufolge eine längst ausgestorben geglaubte Spitzmausart wiederentdeckt. Das 1897 von Forschern erstmals entdeckte und beschriebene Säugetier kommt ausschliesslich auf der Weihnachtsinsel vor. Also denn, sozusagen: Merry Christma(u)s! fhz



Bart ab

Stadträtinnen in Birkenhead bei Liverpool hat es die Gemeinde zu verdanken, dass es seit Dezember 1984 neben dem traditionellen Weihnachtsmann jeweils auch eine in einen blauen und grünen Mantel gekleidete «Weihnachtsfrau» gibt. Premiere hatte sie an einer Party für die Kinder von Arbeitslosen und streikenden Bergarbeitern. Es gelte, hiess es, das «stereotyp-männliche Image» des Weihnachtsmannes auszugleichen. Bart ab! Im amerikanischen Show-Business freilich existiert der weibliche Santa Claus seit langem. So sah man ihn in einer Revue anno 1957: mit rotem, wippendem, kurzem und weiss umsäumtem Röcklein, die Beine in attraktiven

Netzstrümpfen, die zierlichen Füsslein in eleganten Schuhen mit hohen Absätzen, Kinn und Wangen allerdings unter einem schlohweissen, koketten Bart versteckt. Gino

Äther-Blüten

In der Sendung «Woran glauben die Leute eigentlich?» von SWF 3 war zu hören: «Jesus ist für die 35-Stunden-Woche.» Ohohr

Konsequenztraining

Auch am Genfer Gipfel war wieder dieses ominöse «um den Frieden kämpfen» zu hören. Dabei sollten die Menschen und Völker endlich lernen, ihre Streitereien und Kämpfe friedlich auszutragen... Boris